Sonnabend, den 20. Februar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 43. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

20. Februar 1611. M. Basil Czölner wird Rector des Gymnasii.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Paris, d. 19. Februar. Die Conferenz erklärte heute die diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei ipso facto wieder hergestellt und hat sich aufgelöst.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Die Vertrauensmänner zur Begutachtung des Kreisordnungs-Entwurfs sind jetzt angegangen worden, ihre Berathungen in Angriff zu nehmen. Die aus dem Herrenhause designirten Mitglieder gehören bis auf den Stadtrath Rasch von Hannover sämmtlich der ultrafeudalen Partei an. Die Kommission, welche sich aus Mitgliedern des Abgeordnetenhauses zusammensetzt, vertritt sämmtliche Parteirichtungen der zweiten Kammer: Beide Kommissionen tagen getrennt, es bekommt keine von der andern zu hören, was auch nicht nothwendig ist. Denn was die „Herren" sagen werden, weiß Jeder im Voraus, wenn er den Entwurf gelesen hat, und die Abgeordneten-Kommission wird gerade so viel verschiedene Ansichten zu Tage fördern, als Fractionen in ihr vertreten sind. Es versteht sich von selbst, daß die Berathungen nicht mit Abstimmungen enden werden und können. Jede der beiden Vertrauensmänner-Gruppen kann aus ihrer Mitte nur einen Herrn designiren, der dem Minister des Innern ein Gutachten ausstellt und das Gutachten ist wiederum nichts anderes als ein Conglomerat der verschiedenen zu Tage getretenen Ansichten. Der Minister wird, im Besitz dieser beiden Berichte, gerade so klug sein wie zuvor. Was für Ausstellungen sein Entwurf bei den verschiedenen Parteien findet, kann er sich selbst sagen, dazu braucht er die Vertrauensmänner nicht einzuberufen. In Abgeordnetenkreisen hat die ganze Idee wenig Anklang gefunden, weil Niemand sich zu überzeugen vermag, daß etwas dabei herauskommen wird, und Interesse kann nur das erregen, was einen Zweck hat. Es ist anzunehmen, daß die Vertrauensmänner werden verpflichtet werden, von dem Inhalt des Entwurfes wie von den in den Kommissionen geäußerten Ansichten nichts in die Oeffentlichkeit zu bringen, und ist diese Version, die vielfach für richtig gehalten wird, wirklich richtig, so hat es mit den Berathungen der Vertrauensmänner vollends nichts auf sich. Die Regierung will augenscheinlich neues Material zur nochmaligen Umänderung ihres Entwurfs. Aber sie bekommt nichts weiter, als eine Menge von sich widersprechenden Ideen. Und wie soll, was Bender und Hoverbeck meinen, mit dem in Einklang gebracht werden, was Kleist-Retzow und Genossen für löblich halten? Die Kreisordnung wird durch die Vertrauensmänner nicht gefördert, sondern nur aufgehalten, ja geradezu unmöglich gemacht. Allen gefallen kann kein Gesetzgeber; er muß, um mit Leonhardt zu reden, Muth haben und die Kraft in sich fühlen, Andere für seine Ideen zu gewinnen. Nur so imponirt und gewinnt er; das bei der Kreis-Ordnung eingeschlagene Verfahren ist unseres Erachtens ein verfehltes.

— Auf Anordnung des Kriegsministeriums sollen bei allen Train-Truppentheilen der Armee am 1. Mai aus der Zahl ausgebildeter Mannschaften, per Bataillon 88 Gemeine zur Entlassung gebracht werden.

— Eine offiziöse Mittheilung der „N. A. Z." erklärt alle Gerüchte über einen Wechsel im Ministerium des Innern und im Ober-Präsidium zu Kassel für durchaus unbegründet.

— Wegen des herannahenden Schlusses der Landtags-Session wird, wie offiziös mitgetheilt wird, eine Vorlage in Bezug auf den Bau der Lennep-Lahn-Bahn und der Memel-Tilsiter Eisenbahn in dieser Session nicht mehr erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Ein eigenthümlicher, geheimnißvoller Vorfall ereignete sich vor einigen Tagen in den Tuilerien. Des Nachts um 2 Uhr verhaftete man nämlich vor der Thür, welche zu den Appartements des Generals Frossard, des Gouverneurs des kaiserlichen Prinzen führt, einen elegant gekleideten Herrn. Er wurde sofort verhört und behauptete, er müsse auf der Stelle den General sprechen, da er ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe. Was aus dem Manne wurde, weiß man nicht, wie man denn auch über seine eigentlichen Absichten nichts Näheres erfahren hat. Nur fiel es auf, daß man nach diesem Vorfalle ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln Betreffs des kaiserlichen Prinzen traf. Seine Person sowohl als auch seine Appartements werden jetzt aufs strengste überwacht. Die Thüren der letzteren, was bisher nicht der Fall war, werden immer verschlossen gehalten und die Wachen in der Nähe derselben sind verdoppelt worden. Man schließt daraus, daß man irgend etwas gegen denselben beabsichtigte. Der „Monde" berichtet: Seit einiger Zeit werden die deutschen Blätter, besonders

---

Gerettet.

Aus den Erlebnissen eines Malers.

Von

A. Themar.

(Fortsetzung.)

Von jeher war es meine Lust gewesen, früh aufzustehen. So erhob ich mich auch jetzt häufig beim ersten Grauen des Morgens, steckte ein Brötchen in die Tasche, machte einen längeren Spaziergang und kehrte erst zur Frühstückszeit wieder nach Hause zurück, worauf ich mich dann wohl in ganz besonders guter Stimmung zu fühlen pflegte, den Vormittag hindurch recht angestrengt zu arbeiten.

An einem gewissen, aber mir unvergeßlichen Morgen im Frühherbst verkündeten kaum im Osten die ersten Purpurstrahlen der noch nicht aufgegangenen Sonne den nahestehenden Tag, als ich bereits leise die Treppe hinabschlüpfte. Ich trat durch die Hausthür in's Freie, doch schoß mir jetzt plötzlich der Gedanke durch den Sinn, vor dem Antritte meiner Wanderung meinem Atelier noch einen Besuch abzustatten, um mich zu überzeugen, daß dort Alles in erwünschter Ordnung wäre. Ich entsann mich nämlich in diesem Augenblicke, daß ich es am Abende vorher vergessen hatte, die zur Veranda führende Thür, welche Nachmittags von mir geöffnet worden war, weil etwas vergossener Terpentin einen unangenehmen Geruch im Zimmer verbreitete, wieder zu schließen, und fand es deshalb rathsam, mich zu überzeugen, ob nicht etwa während der Nacht durch verlaufene Katzen oder Hunde Unheil zwischen meinen Pinseln und Farben angerichtet worden war.

Die Veranda lag an der anderen Seite des Hauses. Ich schritt ruhig um dasselbe herum und gewahrte nun mit nicht geringem Erstaunen, daß jene Thür, welche mit einer Feder versehen, von selbst wieder zuschlug, und daß dieselbe, obgleich ich sie durch einen Stuhl geöffnet gehalten hatte, jetzt geschlossen war.

Als ich, verwundert in's Zimmer tretend, mechanisch den Griff derselben fahren ließ, schlug sie auch jetzt natürlich hinter mir zu. Nicht durch irgend welche sinnliche Wahrnehmung, sondern durch ein mich plötzlich durchschauerndes, dunkles Angstgefühl wußte ich in demselben Augenblicke, daß sich etwas mit mir im Zimmer befand, das nicht dorthin gehörte — irgend etwas Furchtbares, etwas Entsetzliches.

Ich blickte hastig umher.

Hier lag jener Stuhl, dort meine Staffelei, dort Röschens große Puppe zerbrochen am Boden — hier stand noch immer der große verhangene Toilettenspiegel, — doch dort — doch dort — in jenem vom Morgengrauen nur noch halb erhellten Winkel des Zimmers? O, dieses schreckliche, mir von dorther in gräulichem Schimmer tückisch und blutgierig entgegenstarrende Augenpaar!

Es wäre mir nicht möglich gewesen, den Blick von ihm hinwegzuwenden, und hätte es mein Leben gegolten.

Unter dumpfem, grimmigem Geknurre, den ungeheuren Rücken zum Bogen gewölbt, nahm ein Tiger, wie um die Distanz abzumessen, einen Schritt rückwärts und schmiegte hier, Katzen gleich, den colossalen Kopf mit dem mordgrinsenden Maule auf den Fußboden nieder.

Ein einziger gewaltiger Sprung und ich lag, wie vom Blitze niedergeschmettert, der Länge nach da.

Wenige Secunden lang tanzte es wie blutrothes Licht vor meinen Augen vorüber und dann umgab mich eine Dunkelheit, wie die des Todes.

Langsam kehrten mir endlich die Sinne wieder. Erwachte ich indessen allerdings auch nach und nach auf's Neue zum Bewußtsein des Lebens, so war dies Leben ein solches, wie es mit dem früheren nicht das Geringste mehr gemeinsam hatte.

Ich war nicht länger im neunzehnten Jahrhundert Bewohner von **Maison grise**, sondern lag als Mumie tief im Innern der großen Pyramide, wo man mich vor dreitausend Jahren todt zur Ruhe bestattet hatte.

Jetzt war ich — das Wie und Wodurch blieb mir völlig gleichgültig — wieder erwacht und nicht im Geringsten verwundert, mich in einem prächtigen Sarkophage wieder zu finden. Mit einem gewissen Interesse allerdings keineswegs aber mit Neugierde, blickte ich um mich her, denn es kam mir vor, als sei ich noch während meines früheren Lebens, vor unendlich vielen Jahren, schon einmal hier gewesen, und Nichts in meiner Umgebung wollte mir fremd erscheinen.

Vom ersten Augenblicke an, wo ich die Augen geöffnet, hatte ich indessen auf der Brust einen Druck zu spüren vermeint, der jetzt im Augenblick noch mehr zuzunehmen begann. Woher mochte denn dieser nur rühren?

Ich versuchte die Glieder zu bewegen, welche vom Kopfe bis zum Fuße fest eingewickelt waren, gestattete mir auch nicht einmal, einen einzigen Finger zu regen. Und stärker und stärker wurde dieser sonderbare Druck auf die Brust, so daß er mich endlich fast zu ersticken drohte. Aus welchem Grunde man den Deckel meines Sarkophages entfernt haben mochte, wußte ich nicht.

Der ausgedehnte Raum, in dessen Mitt er stand, war durch den Schimmer verborgener Lampen matt erhellt, und obgleich ich nicht im Stande war, den Kopf auch nur im mindesten zu bewegen, so konnte ich, wo ich so dalag, doch in die Höhe blicken und einen bedeutenden Theil der Decke des Todtengemaches mit den Augen überschauen. Diese war mit zahllosen egyptischen Symbolen in lebhaften Farben und riesigen Größen bemalt, mit Stieren, Katzen, Krokodilen, dem Ibis und mancherlei anderen, der Bildersprache angehörenden Thieren und Gegenständen, und ich selbst war mit dieser Sprache schon seit undenklichen Jahren auf das Innigste vertraut gewesen.

Während ich so emporblickte, bemerkte ich plötzlich, daß der Schlußstein der Decke fehlte und daß diese selbst allmälig zusammenzusinken begann. In wenigen Minuten mußte mich die einstürzende Pyramide unter ihren Trümmern begraben, ein Gewicht von vielen Millionen Centnern zu Staub zermalmen. Schon zeigten sich hier und dort ungeheure Risse, die Lampen verloschen, wie es schien eine nach der andern, und die Decke senkte sich, fast als würde sie an Ketten herabgelassen, immer dichter und dichter auf mich nieder. Die Luft in dem großen Gemache wurde von Minute zu Minute heißer, erstickender, der Druck auf meiner Brust immer unerträglicher.

Warum war es gerade mir vorbehalten, einem so entsetzlichen Schicksale zu erliegen — gerade mir, dem letzten lebenden Erdenbewohner? Welches furchtbare Verbrechen hatte ich denn begangen, daß ich nach einem Schlafe von dreitausend Jahren neu erwachen mußte, um mit vollem Bewußtsein einem so schrecklichen Ende entgegen zu gehen?

Ja, die fürchterliche Decke hing mit ihren rothen, schwarzen und blauen Figuren jetzt bereits dicht über mir, und wie stier die Augen der Letzteren mich alle anblickten! Ich hätte sie fast mit der Hand berühren können, wenn ich diese zu bewegen im Stande gewesen wäre. Hielten mich die entsetzlichen Leinewandbande nicht so eng gefesselt, so wäre es sogar noch in diesem Augenblicke Zeit gewesen, zu entkommen.

Ja, es mußte ein letzter Versuch gewagt werden, das Leben zu retten, und wenn mir das Herz dabei zerspringen sollte!

Welches Entzücken! Die Mumienhülle wich, begann sich zu lösen, sank endlich gänzlich von mir, bis auf die Bande, welche meine Brust so eng umschnürt hielt, daß ich fast darunter erstickte. Noch einen kurzen Augenblick und ich war auch ihrer ledig. Mein Herz zuckte vor Wonne auf, als wollte es die Brust zerspringen, und dann umgab mich eine tiefe Finsterniß.

Mit einem tiefen Seufzer öffnete ich die Augen und erwachte auf's Neue zum wirklichen Leben. Wo war ich gewesen und was war denn denn eigentlich mit mir vorgefallen?

Ach der Tiger! Ich erinnerte mich jetzt ganz genau an Alles, aber selbst diese entsetzliche Wirklichkeit war dem Loose vorzuziehen, welches mir in jenem Traume gedroht

die Preußen ergebenen Journale, in Paris nur sehr selten ausgegeben. Darin liegt ein bemerkenswerther Fingerzeig. Der Ton der deutschen Blätter muß seit vierzehn Tagen sich auffallend verändert haben, da man sie gefährlicher findet, als sogar die öffentlichen Versammlungen. Nie seit einem Jahre sah man solche Strenge in Betreff der auswärtigen Presse." Was die „Kölnische Zeitung" angeht, so ist diese Härte nicht neu; wir haben lange geschwiegen, mitunter auch einmal geklagt, indeß es scheint, als ob die französische Preßstelle nicht will, daß die Franzosen eine klare und wahrhafte Einsicht in die Stimmung Deutschlands erhalten sollen: wie der jetzige Fall mit Belgien beweist, ist der größere Schaden dieses Prohibitivsystems offenbar auf französischer Seite. Man wird an der Börse und in der Geschäftswelt forwährend überrascht und beängstigt, weil man keine Einsicht in den Gang der Verhältnisse und die Strömungen jenseit der französischen Schlagbäume hat, und man kann sich keine soche verschaffen, weil die Regierung keine regelmäßige Einsicht in die auswärtigen Blätter gestatten will.

Spanien. „Die Republikaner bemühen sich eine durchgreifende Veränderung in den gouvernementalen Kreisen hervorzubringen und und sie hoffen, daß ihre Partei bald im Ministerium wie in der Provinzialverwaltung vertreten sein wird. Es ist nun wohl nicht anzunehmen, daß sie sofort ein Ministerportefeuille oder eine Provinzialgouverneurstelle erlangen werden, allein die 63 Stimmen, die sie in der Kammer besitzen, sind bedeutend genug, um zu verhindern, daß die Revolution aus ihrer naturgemäßen Bahn lenke. — Der Finanzminister hat seinen Freunden erklärt, daß dies Jahr das Defizit 900 Millionen Realen betragen wird und daß man zwei Jahre vom Kredit wird leben müssen. Spanien kann sich nur durch Ersparnisse heben. Die Kammer wird fordern; leider kann sie aber den Armeebestand nicht verringern, da der Aufstand in Cuba neue Geld- und Menschenopfer erheischt, Andererseits regen sich die extremen Parteien gewaltig, so daß die Besorgniß vor einem Bürgerkrieg noch nicht geschwunden ist.

— Nicht der Vater des Königs von Portugal, erfährt man jetzt aus Madrid, sondern der gegenwärtige König von Portugal selbst, der Schwiegersohn des Königs Victor Emanuel, hat sich bereit erklärt, die spanische Krone anzunehmen. Er würde, falls die Wahl der Cortes auf ihn fiele, auf den portugiesischen Thron zu Gunsten seines ältesten Sohnes verzichten und seinem Vater, Dom Fernando, die Regentschaft übertragen. Diese Combiuation bildet gegenwärtig den Gegenstand von Verhandlungen der provisorischen Regierung, und zu ihren Gunsten soll eifrig Propaganda unter den Cortes gemacht werden.

Provinzielles.

Pelplin, 14. Februar (Ges.) Nach einer Mittheilung der letzten Nummer des „Przyj. ludu" steht es in Aussicht, daß der Bischof v. d. Marwitz seines vorgerückten Alters wegen, binnen Kurzem sein Amt in die Hand eines Coadjutors, d. h. Stellvertreters mit dem Rechte der Nachfolge, niederlegen wird. Das poln. Wochenblatt schreibt nämlich: „Von zuverlässiger und hoher Stelle wird uns mitgetheilt, daß der jüngste Aufenthalt des Posener Erzbischofs Grafen v. Ledochowski in Berlin einen ganz andern als den bisher vermutheten Zweck gehabt habe. Es handelte sich eben um die Ernennung eines „Coadjutors" für ein unter dem Metropolitan-Erzbisthum Posen-Gnesen stehendes preußisches Bisthum, dessen gegenwärtiger Inhaber hoch betagt ist. Die Wahl soll auf einen dem Erzbischof nahe stehenden Prälaten gefallen, und deshalb auch der Zustimmung des römischen und des preußischen Hofes sicher sein." Das polnische Blatt fügt dieser nicht unwichtigen Mittheilung hinzu, „es wolle die nähere Namensbezeichnung einstweilen noch zurückhalten." Daß jedoch nur der hiesige Bischof gemeint sein kann, ist nicht zu bezweifeln, da unseres Wissens außer dem Bisthum Culm kein anderes unter dem Posener Metropolitanbisthum stehendes im Bereich des preußischen Staates vorhanden ist. Wir unserseits würden auch kein Bedenken tragen, in der Person des Domprobstes Dr. Hasse von hier den künftigen Bischof zu erblicken. Derselbe ist wenigstens, so weit uns bekannt, von den hiesigen Prälaten die in Berlin genehmste Persönlichkeit.

Danzig. Die naturforschende Gesellschaft hielt am 17. d. eine außerordentliche sehr zahlreich besuchte Sitzung ab, in welcher Herr Sanitätsrath Dr. Preuß aus Dirschau die Hirtenfrau Jankowska aus Schliewen bei Dirschau mit der seltenen Geburt der Gesellschaft vorführte. Die Jankowska war zu diesem Behuf in das Königliche Hebeammen-Institut geschafft worden und wurde von dort mit ihrem Kinde per Droschke nach dem Sitzungslocal der Gesellschaft abgeholt. Die zwischen dem After und der unteren Wirbelsäule des nunmehr 3 Wochen alten Mädchens befindliche Geschwulst hat etwa die Größe von zwei Fäusten erreicht und konnte man deutlich unter der Oberhaut von röthlich-bläulicher Färbung das Vorhandensein eines lebenden Wesens in der Geschwulst durch das Gefühl constatiren, so wie die lebhaftesten Bewegungen des Fötus mit den Augen wahrnehmen. Die Mutter spricht polnisch und wurde von einer Hebeamme als Dolmetscherin begleitetet. Das Mädchen ist ganz normal ausgebildet und kräftig gebaut, weshalb sich wohl erwarten läßt, daß es die möglicherweise durch die geschickte Hand eines Accoucheurs zu bewirkende Trennung von seinem Geschwisterchen wird durchsetzen können. Die Herren Aerzte sprachen sich einstimmig darin aus, daß es noch eine Frage der Zeit sei, wann die Trennung des Fötus von dem Mädchen zu erfolgen hat, bis dahin aber eine sehr sorgfältige Observanz stattfinden solle.

Verschiedenes.

— In Louisiana ist die Todesstrafe durch folgende Maßregeln ersetzt worden: die Mörder werden in isolirte Zellen eingesperrt. Vor jeder Zelle ist ein kleiner Raum, wo sie arbeiten dürfen. Der Verurtheilte wird als todt betrachtet für Bekannte und Verwandte, ja selbst für den Kerkerdiener, der kein Wort mit ihm welcheln darf. Seine Zelle ist schwarz angestrichen. Die Thür trägt in großen Buchstaben die Inschrift: „In dieser Zelle ist eingesperrt, um daselbst sein Leben in Einsamkeit und Reue zu verbringen, A. B., überführt des Mordes an C. D."

— Ein „Verein für natürliche Lebensweise" (Vegetarianer-Verein) hat sich am 13. Februar hier in Berlin gebildet, dessen Zweck der Pflege der Gesundheit durch Enthalten der Fleischspeisen, der Spirituosen (Bier einschließlich), des Tabacks 2c. und außschließliches Halten an Pflanzenkost erreicht werden soll. Als Vorsitzenden dieses Vereins nennt man den Stadtverordneten May.

Lokales.

— **Handwerkerverein.** Der Vorstand hatte, unterstützt durch Geldmittel seitens der Mitglieder von den Gegenständen, welche Schüler der Handwerkerlehrlingsschule angefertigt und im Vereine ausgestellt hatteu, zwei Fußbanken, einen Rehkopf und eine Gipsfigur für c. 16 Thlr. angekauft und wurden dieselben heute durch's Loos vertheilt. Eine runde Fußbank fiel Herrn B. Westphal, eine vergoldete Roccoco-Fußbank Herrn Stürmer, der Rehkopf Herrn C. Schröter, die Gipsfigur (ein betendes Kind) Herrn Sattlermeister Schwartz zu. Darauf hielt Herr Löwinsohn einen humoristischen, mit lebhafter Acclamation aufgenommenen Vortrag, in welchem dargelegt wurde, daß das Allzuviel nicht bloß innerhalb der Sphäre des Genießens schädlich sei. — Außerdem kamen mehrere Fragen zur Beantwortung.

— **Mißgeburt.** Der Besitzer von Pluskowenz im Strasburger Kreise schickte am 14. in die Apotheke zu Schönsee ein in der Nacht zur Welt gekommenes Kalb, welches mit zwei Hintertheilen, und 6 Füßen ganz absonderlich ausgestattet war. Hr. Möller will die Mißgeburt an das Museum nach Berlin schicken.

— **Zur Kartel-Convention mit Rußland.** Nach dem fünften Bericht der Petitions-Commission hat dieselbe folgende Anträge einstimmig angenommen. 1) Ueber die Anträge der Petenten

---

hatte, insofern man den Zustand, aus welchem ich eben erwachte, so nennen wollte. Jener Druck auf die Brust, unter welchem ich ersticken zu müssen vermeint hatte, rührte von nichts anderem her, wie von der Tatze des schrecklichen Thieres, in dessen Gewalt ich mich jetzt befand, und das Zurückziehen derselben hatte meine Vision gerade in jenem Augenblicke unterbrochen, wo die menschliche Natur endlich so gänzlich erschöpft ist, daß Tod oder Wahnsinn folgen muß.

Im ersten Momente, wo ich, meiner nur noch halb bewußt, seufzend die Augen öffnete, machte ich einen Versuch, mich umzuwenden, hatte jedoch noch kaum ein Glied gerührt, als der dicht neben mir auf dem Boden ausgestreckt liegende Tiger, wie wenn er fürchtete, ich möchte ihm zu entkommen suchen, die Tatze erhob und diese auf meinen rechten Oberarm niederfallen ließ.

Die Klauen schossen wie ebenso viele spitze Dolche aus derselben hervor und bohrten sich, durch das dicke Tuch meines Rockes hindurch, mir tief in's Fleisch. Den Schrei des Schmerzes, welcher unwillkürlich meinen Lippen entfuhr, beantwortete die Bestie durch ein unterdrücktes Gebrüll, nnd dann sank ich auf's Neue in Ohnmacht.

Als ich meine armen, bereits halb zerrütteten Sinne zum zweiten Male mühsam sammelte, erkannte ich die mir drohende furchbare Gefahr noch bevor ich die Augen öffnete ihrem ganzen Umfange nach. Jeder Nerv, jede Fiber meines Körpers schien mir ein „Nimm dich in Acht" zuzuflüstern.

Schon als ich noch mit geschlossenen Augen dalag wußte ich, daß mein fürchterlicher Feind noch immer dicht an meiner Seite kauerte. Die leiseste Bewegung eines Armes oder Beines konnte todtbringend sein. Gleich einer Leiche lag ich da, bis ich nach vielleicht zehn Minuten endlich den Muth faßte, die Augenlider ein ganz klein wenig zu heben, um einen heimlichen Blick auf meinen Gegner und die eigene Situation zu werfen.

Der Tiger hatte sich in einer Entfernung von nur zwei oder drei Fuß der ganzeu Länge nach neben mich hingestreckt und die eine Tatze vor der anderen etwas vorgeschoben, zweifelsohne, um mich ihre scharfen Krallen zum zweiten Male fühlen zu lassen, wenn ich es auf's Neue versuchen sollte, mich zu bewegen. Es war ein herrliches, vollständig ausgewachsenes Thier, nach alter Sitte seiner Familie am ganzen Leibe wunderschön gestreift, unter Umständen anderer Art würde ich die wahrhaft prächtige Bestie ganz außerordentlich bewundert haben.

Ungefähr jede Viertelminute schlug er mit dem ungeheuren Schweife einen langsamen, feierlichen Reif und ließ ihn dann mit dumpfem Klange auf den Fußboden niederfallen. Wie er so, die unter fast geschlossenen Lidern gelbgrün hervorschimmernden Augen unverwandt auf mich gerichtet, da lag, wollte es mir fast vorkommen, als spräche sich in seinem ganzen Gebahren und Aeußeren ein Gefühl grimmigen Wohlbehagens und innerer Befriedigung aus. Da er entschieden Herr der Situation war und dies natürlich sehr wohl begriff, so schien er mit großer Ruhe und Ueberlegung zu Werke gehen zu wollen. Vielleicht auch, daß es ihm besondere Befriedigung gewährte, einmal ein dem ihm so verhaßten menschlichen Geschlechte angehörendes Wesen so vollkommen in seiner Gewalt zu haben.

Dann und wann riß er den Rachen so weit er uur konnte auf, um zu gähnen, und ich muß noch jetzt schaudern, wenn ich des fürchterlichen Gebisses gedenke, welches sich mir bei solchen Gelegenheiten zeigte. Ab und zu leckte er sich auch, wie im wonnigen Vorgenusse einer schmackhaften Mahlzeit, mit der blutrothen Zunge um die Schnauze herum, während sein Schnurrbart hin und her zitterte, wie der einer Katze, welche einen Vogel zu beschleichen sucht.

Es war jetzt heller, lichter Tag geworden und mit diesem schien auch mein Gedankengang mehr und mehr an Klarheit zu gewinnen.

Der Tiger, welcher zweifelsohne aus irgend einer Menagerie entsprungen war, mußte, um irgend einen Schlupfwinkel zu suchen, in der Umgebung des Hauses umhergeschlichen sein, hatte die Thür meines Ateliers geöffnet gefunden, beim Eintreten durch diese den vor ihr stehenden Stuhl umgeworfen, und in jenem Winkel sein Lager genommen, bis mein Eintritt ihn aufstörte. Wäre ich nicht so nachlässig gewesen, jene Thür während der Nacht offen zu lassen, so hätte ich mich jetzt nicht in dieser so außerordentlich gefährlichen Lage befinden können.

Statt dicht neben der Thür, vor welcher ich gestanden hatte, als der Tiger mich zu Boden geworfen, sah ich mich jetzt ganz nahe der zweiten Thür des Zimmers, welche in den langen Corridor des Unterhauses führte, auf einem weichen, persischen Fußteppiche liegen. Das große altmodische Fenster, von welchem ich vorhin gesprochen, befand sich in der Wand mir gerade gegenüber, und der Tiger hielt derselben den Rücken zugekehrt. Gerade zwischen dem Letzteren und dem Fenster aber stand der verhangene große Toilettenspiegel, und zwar so, daß mir von der Stelle aus, wo ich lag, noch eben ein kleiner Theil der einen Seite jenes Fensters sichtbar blieb.

Während all dieser Zeit hatte ich mühsam nach Muth gerungen, dem mich augenscheinlich erwartenden furchtbaren Schicksale mit männlicher Fassung entgegenzuharren. Eine Möglichkeit der Rettung schien kaum noch vorhanden zu sein, doch entwarf mein weder vorher noch nachher jemals so geschäftig wie zu jenen schwereu Stunden gewesenes Gehirn Pläne über Pläne zu einer solchen, nur um sie alle als unausführbar alsbald wieder fallen zu lassen.

Ach, für mich gab es ja einmal auf Erden keine Hülfe mehr, wie es schien. Düstere Verzweiflung begann sich jetzt, trotz meines Strebens, sie fern zu halten, auf meine Seele herabzusenken, als aber in jenem Augenblicke mein Auge noch einmal auf das neben mir liegende Thier fiel, sah ich mit einem Gefühl schwacher Hoffnung, daß es eingeschlafen war.

Ja, der Tieger schlief, doch mit der einen Tatze so dicht an meiner Schulter, daß sie sich oben nur um wenige Zoll zu heben brauchte, um mir bei der geringsten Bewegung noch einmal die entsetzlichen Krallen in's Fleisch zu schlagen. Meine Hoffnung fußte also auf wirklich nur sehr schwankem Grunde, doch glaubte ich in dem Einschlafen des Thieres immerhin ein Zeichen sehen zu dürfen, daß noch irgend ein Mittel der Rettung für mich zu finden sein mußte.

Der Schlaf des Tigers war leicht — so leicht wie etwa der eines jungen Mädchens, das vom Geliebten träumt und seinem Kommen entgegenharrt.

Ich wagte es, die Augen ein wenig weiter zu öffnen, und hatte jetzt einen Anblick, der die tiefsten Tiefen meiner Seele aufregte und mir unfehlbar einen Ausruf des Erstauens oder mich zu einer unwillkürlichen Bewegung veanlaßt haben würde, wäre mir nicht jener fürchterliche Tatzenschlag noch gar so frisch in der Erinnerung gewesen.

Was ich sah, war das marmorbleiche, tödtlichen Schrecken widerspiegelnde Antlitz meiner Frau, welches aus jenem nicht durch den Toilettenspiegel verdeckten Winkel des Fensters zu mir hinüberschaute, und das ihr über die Schulter blickende, nicht minder bleiche Gesicht Laura's. Sie kannten jetzt die gefährliche Lage, in welcher ich mich befand. Sollte es ihnen möglich sein, mich zu retten?

Die Augen meiner Frau trafen über dem kurzen Zwischenraume mit den meinigen zusammen, doch ich will nicht versuchen, zu schildern, was ich in ihnen las. Es war ein Blick, dessen Ausdruck ich bis zum Tode nicht vergessen werde, ein Blick des furchtbarsten Entsetzens, der mich jedoch auch flehentlich bat, in meiner fürchterlichen Todesnoth nicht im Vertrauen auf Denjenigen zu wanken, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt.

Jetzt sah ich plötzlich Laura meiner Frau etwas in's Ohr flüstern und dann die Gesichter Beider sich mit hochrochther Gluth übergießen. Die Erstere hielt sodann die Hände empor und ich begriff solgeich die Absicht, in welcher dies geschah.

Sie war im Begriffe, mir irgend eine Mittheilung durch die Fingersprache zu machen, in welcher wir Beide es durch vielfache Uebung zu nicht unbedeutender Fertigkeit gebracht hatten. Mit verhaltenem Athem buchstabirte ich mir die Wörter zusammen, wie sie mit ihren weißen, zarten Fingern die einzelnen Buchstaben bildete.

(Schluß folgt.)

Phillipps und Genossen aus Elbing soweit solche auf eine eventuelle Zustimmungs-Erklärung des Hauses, oder eine Ablehnung, oder eine Ungültigkeits-Erklärung der Kartel-Konvention mit Rußland gerichtet sind, zur Tages-Ordnung überzugehen.

2) Die Petitionen Phillips und Genossen, des Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft zu Königsberg i. Pr. und Zenthöfer und Genossen zu Gumbinnen, soweit solche eine Benachtheiligung der Handels- und Verkehrs-Interessen der Provinz durch die mit Rußland abgeschlossene Kartel-Konvention geltend machen, der Königlichen Staats-Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Eine nähere Mittheilung aus dem Berichte behalten wir uns vor.

— **Theater.** Die schöne Tänzerin Miß Lydia Thompson welche Vielen unserer Leser noch von ihrem Gastspiel am hiesigen Stadttheater i. J. 1856 in Erinnerung sein wird, giebt jetzt als Direktorin einer Künstlergesellschaft in Woods Museum in New-York Vorstellungen. Miß Lydia singt, tanzt und bläst jetzt sogar auch das „Kornet."

Briefkasten,

Eingesandt.

Liebesseufzer bei der Kegelbahn!

Ich liebe Dich, wie man die Engel
Im Himmel liebt, und Du blickst stolz
Auf mich herab — (**Verdammter Bengel,**
So schrei doch lauter, wie viel Holz?)
Ich muß mit ganzer Gluth Dich lieben
Und Du machst mir das Herz so schwer,
O würdest Du einst meine — (**Sieben!**
Na endlich doch einmal Honneur!)
Das schönste Kleinod in dem Schatze
Bist Du des weiblichen Geschlechts,
Dir gleichet nichts als — (**Eine Ratze!**
Sie halten viel zu sehr nach rechts!)
Auf all' mein Bitten, all' mein Klagen
Bleibst Du stets felsenfest und stumm,
Wann endlich wirst Du zu mir sagen: —
(**Geh' mir nicht wieder hinten 'rum!**)
Wie kannst Du mich so sehr betrüben,
Du treibst mit mir ein grausam Spiel.
(**Herr Kaufmann, Sie sind jetzt am Schieben**
Na, Na — das wird ein Pfeifenstiel!)
Ich lege Alles Dir zu Füßen,
Was ich besitze fern und nah,
Laß mich nur einst das Glück genießen,
Daß ich mich nennen darf — (**Papa! — eine Kinderstimme.**)
Rührt Dich nicht bald mein stiller Jammer,
Bleibst Du hartherzig lange noch,
Dann fährt mein Leib zur Todtenkammer,
Das ist gewiß — (**Ein schlechtes Loch!**)
Wie in 'ner frischgeback'nen Semmel,
So brennt's und dampft's im Innern mir,
Hier sitz' ich auf dem (**Schusterschemel!**)
Und weine wie ein (**Grenadier!**)
Bist Du mir fern, dann ist mein Wesen
Zerstört, zerrüttert, tief bewegt,
Mein Auge spricht: — (**Wo ist der Besen?**
Die Bahn ist wieder nicht gefegt!)
Blickst ferner Du auf mich so wenig,
Wird meiner Liebe nie der Lohn,
Dann bleibt mir nichts als (**Acht um'n König!**
Der neunte hat gewackelt schon!)
O werde endlich doch die Meine
Und folge in mein stilles Haus,
Nichts wünsch ich mehr, als — (**Alle nenne!**
Das war ein Schub! der Stamm ist aus.)

— Dem Wunsche der Theaterfreunde die Aufführung des „Hans Sachs, oder: Die Meistersänger von Nürnberg" betreffend, in Bälde nachzukommen, liegt augenblicklich außer den Grenzen der Möglichkeit, weil die Novität „Kanonenfutter" alle Zeit in Anspruch nimmt. Im Laufe der nächsten Woche jedoch, hoffe ich demselben, und zwar in möglichst sorgfältiger Scenirung, Rechnung tragen zu können.

Thorn. **L. Wölfer.**

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. Februar. cr.

Fonds:	fest.
Russ. Banknoten	$82^{7}/_{8}$
Warschau 8 Tage	$82^{1}/_{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	67
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$84^{1}/_{4}$
Amerikaner	$83^{1}/_{8}$
Oesterr. Banknoten	$83^{1}/_{4}$
Italiener	$57^{7}/_{8}$
Weizen:	
Februar	$62^{1}/_{4}$
Roggen	fester.
loco	$52^{3}/_{4}$
Februar	$52^{1}/_{4}$
Febr.-März	$50^{1}/_{4}$
Frühjahr	$50^{5}/_{8}$
Rüböl:	
loco	$9^{5}/_{8}$
Frühjahr	$9^{19}/_{24}$
Spiritus:	fester.
loco	$14^{5}/_{6}$
Februar	$14^{11}/_{12}$
Frühjahr	$15^{1}/_{6}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 19. Februar. Russische oder polnische Banknoten 83—$83^{1}/_{3}$ gleich $120^{1}/_{2}$—120

Thorn, den 19. **Februar.**

Weizen, 122 — 127 pfd. holl 64 — 67 Thlr, 129—132 pfd. 68—70 Thlr. fein weiß 71—72 Thlr. p. 2125 pfd. bezahlt.

Roggen, 118—125 pfd. 45—47 Thlr. p. 2000 pfd. schwere Waare 1 Thlr. über Notiz.

Erbsen, Futterwaare 46—50 Thlr. Kocherbsen 51—54 Thlr. p. 2250 pfd.

Gerste, kleine 38—40 Thlr, große 42—45 Thlr. pr. 850 pfd

Danzig, den 18. Februar. Bahnpreise.

Weizen, weißer 130 — 134 pfd. nach Qualität 89 — $92^{1}/_{2}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131 — 135 pfd. von 88—$90^{5}/_{6}$ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von 84—$88^{5}/_{6}$ Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 75—82 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128 — 133 pfd. von 61 — $63^{1}/_{2}$ Sgr. p. $81^{5}/_{6}$ Pfd.

Erbsen, von 66—$66^{1}/_{2}$ Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 55—$58^{1}/_{2}$ Sgr. große 110 — 118 von $58^{1}/_{2}$—62 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, 37—38 Sgr. p. 50 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 18. Februar.

Weizen loco 60—79, Februar $68^{1}/_{2}$, Br. Frühj. $68^{1}/_{2}$, Mai-Juni 69 Br.

Roggen, loco $51^{1}/_{2}$ Februar 51, Frühjahr $50^{1}/_{2}$, Mai-Juni 51.

Rüböl, loco $9^{3}/_{4}$, Br. Februar $9^{2}/_{3}$, April-Mai $9^{3}/_{4}$, Septbr.-October 10.

Spiritus loco $14^{5}/_{8}$ Februar $14^{7}/_{8}$, Frühjahr 15, Mai-Juni $15^{5}/_{24}$ Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. Februar. Temperatur Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 6 Fuß 1 Zoll.

Das Post-Dampfschiff
„Westphalia Capt. Trautmann"
von der Hamburg-New-Yorker-Linie ist am 10. Februar wohlbehalten in New-York angekommen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der zum Neubau der Schleuse bei Rondsen im Deiche der Kulmer Stadt-Niederung erforderlichen Mauersteine, des Cements und Maurersandes soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Dieses wird mit dem Bemerken hiermit bekannt gemacht, daß die Submissionsbedingungen im Bureau des Unterzeichneten eingesehen, und daß auch Anschlags-Blanketts gegen Erstattung der Copialien daselbst in Empfang genommen werden können. Die Submissionsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Mauersteinen, Cement oder Sand für die Schleuse bei Rondsen" bis zum

Dienstag, den 2. März cr.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferanten geöffnet und geprüft werden sollen.

Culm, den 15. Februar 1869.

Der Wasserbau-Inspector.
Kozłowski.

Die Buchhandlung
von
E. F. Schwartz

empfiehlt ihr **wohl assortirtes** Lager **von Büchern** aus sämmtlichen Fächern der Literatur.

Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit geliefert.

Alle in den Zeitungen angekündigten **Bücher, Musikalien- und Kunst-Artikel** sind durch mich zu beziehen und werden Bestellungen schnell und pünktlich ausgeführt.

E. F. Schwartz.

Pesther Stadt-Schmalz

feinste Tafel-Waare empfiehlt

Benno Richter.

Heute und an den nächst folgenden Tagen:

Harfen-Concert

ausgeführt von der Familie
Schubert-Molli
wozu ergebenst einladet
Wischnewski, Restaurateur.

Schützenhaus.

Sonntag den 21. Februar.
Großer
Masken-Redoute-Ball
mit allgemeinem großen
Tanzvergnügen;
näheres Morgen.

Daniel.

Ich habe mich jetzt hier dauernd niedergelassen.

F. Beschorner,
prakt. Zahnarzt.
Sprechst. Vorm. v. 9—1. Nachm. v. 3—5 Uhr.
Thorn. Brückenstraße 17.

Zwanzig kernfette Ochsen

stehen zum Verkauf in Dom. Ostrowo pr. Lissewo.

Um mit dem Rest meiner
Briefbogen
mit Damen-Namen

zu räumen, verkaufe ich dieselben von heute ab das Buch zu **4 Sgr.** (früher 6 Sgr.) Es sind noch folgende Namen vorräthig:

Adele. — Adelheid. — Agathe. — Amanda. — Antonie. — Caroline. — Clara. — Charlotte. — Constantine. — Dorothea. — Elise. — Emma — Ernestine. — Eva. — Franciska. — Friederike. — Helene. — Jenny. — Laura. Lonny. — Louise. — Malwine. — Marie — Mathilde. — Nanny. — Olga. — Selma. — Thekla- Alrieke. — Valerie. — Veronika. — Wally. — Wanda. — Wilhelmine.

Ernst Lambeck.

□ **echt Limburger Käse**
empfing und empfiehlt

Adolph Raatz.

Norddeutsche Paquetbeförderungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft befördert Paquete, frankirte und unfrankirte, nach allen Plätzen Deutschlands zu einem um 25 bis 30 pCt. billigeren Satze und unter derselben Garantie als die Post.

Meldungen zur Uebernahme einer Agentur in allen Städten, in denen wir noch nicht vertreten sind, werden gern entgegen genommen.

Leipzig im Februar 1869.

Joh. Friedr. Oehlschlaeger.

Höflichst Bezug nehmend auf vorstehende Annonce beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich für den hiesigen Platz die Agentur der

Norddeutschen Paquetbeförderungs-Gesellschaft

übernommen habe und sehe einer recht fleißigen Benutzung dieses gemeinnützigen Unternehmens entgegen.

Nachnahmesendungen auch nach Oesterreich werden ebenfalls expedirt.

Tarife können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Thorn, im Februar 1869.

Carl Spiller.

Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl 10 Sgr.



Eau de Cologne philocome (Cölnisches Haarwasser), hat mit Recht allseitigen Anklang gefunden, den es seiner außerordentlichen Wirkungen wegen verdient. Dasselbe verhindert nicht nur das Ausfallen und das Grauwerden der Haare, sondern befördert auch deren Wachsthum, macht sie geschmeidig und lockig; beseitigt den Milchschurf und andere Ausschläge bei Kindern, Schinnen und Schuppen bei Erwachsenen binnen 3 Tagen; ist Schutzmittel gegen Kopferkältung, und bei Migräne und Kopfweh eine wahre Wohlthat, wirkt überhaupt belebend auf das ganze Kopfnerven-System, hält die Poren offen und ist das feinste Toilette-Mittel.

Cöln a. Rh. **A. Moras & Cie,**
Hoflieferanten.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Der Confirmationsunterricht für Mädchen soll am 28. d. Mts. beginnen und haben Theilnehmende bis dahin beim Rabbiner Herrn **Dr. Oppenheim** oder beim unterzeichneten Vorstande sich zu melden.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Stets vorräthig bei Ernst Lambeck in Thorn:

Gewichts-Reductions-Tabellen

I. Zur Verwandlung des Zollgewichts in russisches Handelsgewicht:
II. Zur Verwandlung des Russischen-Handelsgewichts in Zollgewicht.

Preis 5 Sgr.

Stets vorräthig bei Ernst Lambeck:

Wahrsagekarten

der berühmten
Kartenlegerin **Lenormand**
aus Paris.
Preis 6 Sgr.

Préférence-Bogen

à Buch 5 Sgr.
empfiehlt **Ernst Lambeck.**

Schlesischen Hirse

empfing und empfiehlt

Benno Richter.

Meine Wohnung ist Bäckerstr. 166 2 Tr. **Laura Wolff, geb. Kutschky,**
Gesindevermietherin.

Warnung

Da ich jetzt durch rechtskräftiges Erkenntniß von meinem früheren Ehemanne **Ernst Farchmin** in Gurske geschieden worden bin und er als allein schuldiger Theil erkannt worden ist, so warne ich wiederholt Jedermann, dem **Ernst Farchmin** etwas zu borgen, oder von ihm etwas zu kaufen, da ich nicht für die Folgen dergleichen Handlungen aufkommen werde.

Gurske, den 19 Februar 1869.

Wilhelmine Farchmin
geb. Ott.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellmachermeister Friedrich Wilhelm Haenecke und seiner Ehefrau Auguste Emilie Charlotte geb. Scholz gehörige Grundstück Altstadt Thorn Nr. 189, abgeschätzt auf 8500 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

30. Juni 1869,
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Thorn, den 10. Dezember 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der Wittwe Henriette Veilchenfeld geb. Fischer gehörige Grundstück Altstadt Thorn, Nr. 85, abgeschätzt auf 10,177 Thlr. 15 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. Juli 1869
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
der Kaufmann **David Levy** und
der Kaufmann **David Bressler** von hier
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations Gerichte anzumelden.

Thorn, den 11. Dezember 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Scholly Behrendt zu Thorn ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

den 17. Februar cr.,
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 3 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Thorn, den 28. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissarius des Konkurses.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Beköstigung zu verm. Tuchmacherstr. 186.

Jedes Loos berechtigt neben der Betheiligung an der Lotterie zum einmal. freien Besuche der „Flora" u. ihrer Gartenanlagen.

Geld-Lotterie

der Gartenbau-Gesellschaft „Flora" in Köln

zur Begründung einer höhern Lehranstalt für Botanik und Gartenbau.

Genehmigt von Seiner Majestät dem Könige.

Die Lotterie enthält folgende Gewinne, welche ohne Abzug bezahlt werden:

1	Gewinn von	25,000 Thaler	=	25,000 Thaler,
1	„	5000 „	=	5000 „
2	Gewinne von	2000 Thlr.	=	4000 „
8	„ „	1000 „	=	8000 „
10	„ „	500 „	=	5000 „
50	„ „	100 „	=	5000 „
300	„ „	25 „	=	7500 „
250	„ „	20 „	=	5000 „
550	„ „	10 „	=	5500 „
500	Gewinne in werthvollen Pflanzen und seltenen Gewächsen			5000

☞ Loose à einen Thaler das Stück bei **Ernst Lambeck** in Thorn.

Die Ziehung ist auf den 15. März 1869 festgesetzt und findet öffentlich vor Notar und Zeugen in Köln statt.

Das schönste Ehrenzeichen ist die vieltausendfältige Anerkennung der Genesenen an den Erfinder der heilsamen Malzfabrikate.

Fortgesetzte Veröffentlichung der seit 20 Jahren an den Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. gerichteten Anerkennungsschreiben, bezüglich der Johann Hoff'schen Malzfabrikate: „Meine Frau leidet schon 3 Wochen an einem anhaltenden Husten, weshalb ich mit Vertrauen zu Ihrem Malzextrakt meine Zuflucht nehme." **Kohl**, Bäckermeister, Elisabethstraße 33 in Berlin. — Baruth (ä. D.). „Bitte um Zusendung von Ihrer allgemein gelobten Malzgesundheits - Chokolade. In Folge einer schweren Krankheit fühle ich mich sehr geschwächt, — — sie ist mir vom Doktor verordnet." **H. Krüger**, Gastwirth. — Schloß Orgose bei Kalau (ä. D.). „E. W. bitte ich um Zusendung Ihrer so bewährten Malz-Chokolade. Die erste Sendung ist mir so ausgezeichnet bekommen, daß ich nicht umhin kann Ihnen meinen ganz ergebensten Dank für Ihr ausgezeichnetes Fabrikat darzubringen." **A. Vogt.** — Stargard, 15. Septbr. 1868. „Mein kranker Mann fühlte sich nach dem Genusse Ihrer heilsamen Malzgesundheitschokolade kräftiger, deshalb (neue Bestellung)." Frau **Drath**, Bockenstraße.

Die Niederlage befindet sich in Thorn bei **R. Werner.**

„Ich habe furchtbaren Katarrh"

hört man jetzt oft genug klagen, — aber selten wird sogleich etwas dagegen gethan. Wir können auf Grund tausendfältiger Erfahrung als das beste und am Schnellsten wirksame Mittel gegen alle katarrhalischen Uebel, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, insbesondere auch bei Krampf- und Keuchhusten nur den Schlesischen Fenchel-Honig-Extract von L. W. Egers in Breslau angelegentlichst empfehlen. Bei veralteten Uebeln ist es gerathen, die Flasche vor jedesmaligem Gebrauch in warmes Wasser zu stecken und den Extract auf diese Weise erwärmt einzunehmen. Alles Saure, Fette, Schärfe, Gewürzhafte, starkgesalzene Speisen und erhitzende Getränke sind bei Katarrhen durchaus zu vermeiden, ebenso kalte, staubige oder rauchige Luft, auch enthalte man sich jeder Anstrengung des Sprachorgans. Zu bemerken ist noch, daß der echte Fenchel-Honig-Extract nur allein zu haben ist bei **R. Götze** in Thorn.



Zwei starke Pferde (Schimmel) stehen zum Verkauf bei
Julius Rosenthal.



Stollwerck'sche Brust-Bonbons.

Gegen Heiserkeit und Hustenreiz giebt es nichts Besseres. Echt zu haben à Packet 4 Sgr. in **Thorn** bei **L. Sichtau**, in **Gniewkowo** bei **J. Friedenthal.**

Laut den jetzigen flauen Getreidepreisen empfehle ich die 5 sgr. Hefenbrode zu $4\frac{3}{4}$ Pfund, feine 5 sgr. Kümmelbrode zu 5 Pf., halbfeine 5 sgr. Brode zu $5\frac{1}{2}$ Pf. Gleichzeitig zeige ich hiermit an, daß täglich in meiner Bäckerei frische Kaffee-Kuchen, Kranz-Kuchen, Congreß-Kuchen, Wienschweizer-Pfannkuchen, Räderkuchen, Mürbteichkuchen, Blätterteichkuchen u. s. w. zu haben sind.

F. Senkpeil,
Brückenstraße Nro. 9.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York.

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Cimbria,	Mittwoch,	24. Febr.	Morgens.	**Allemannia** Mittwoch,	17. März	Morgens.
Germania,	do.	3. März		**Hammonia** do.	24. März	
Westphalia	do.	10. März		**Holsatia**, do.	31. März	
				Silesia (im Bau).		

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. **165** Thlr., Zweite Cajüte Pr. Crt. **100** Thlr., Zwischendeck Pr. Crt. **55** Thlr.

Fracht L. 2. — pr. 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr., Briefe zu bezeichnen: „per Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg — Havana** — und **New-Orleans,** auf der Ausreise **Havre**, auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Teutonia, 1. März, „

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Thlr. 200, Zweite Cajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 55.

Fracht L. 2. 10. pr. ton von 40 hamb. Cubicfuß mit 15% Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, Wm. Millers Nachfolger, Hamburg, sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessionirten General-Agenten

H. C. Platzmann, in Berlin, Louisenplatz 7 und Louisenstraße 1. und dessen Spezial-Agenten **Jacob Goldschmidt** in Thorn.

Messina-Apfelsinen und Citronen offerirt **Adolph Raatz.**

Eingesandt.

Theater. Nach der Anzeige des Herrn Theater-Direktors **Kullack** in Nr. 30 dieses Blattes wird derselbe nach Schluß der Theater-Vorstellungen des Theater-Directors **Wölfer**, welcher, wie wir hören, am Palmsonntag erfolgen soll, mit seiner Operngesellschaft hieher kommen. So angenehm uns der Genuß einer Oper wäre, so zweifeln wir doch, daß das Vorhaben des Herrn **Kullack** zur Ausführung kommen dürfte, da derselbe bis Ende Februar in Elbing verbleibt, worauf er sich verpflichtet hat, in Marienwerder 30 Vorstellungen zu geben. Wann kommt dann Thorn an die Reihe? — Während der Frühlingstage, — danke dafür, jetzt zu abonniren. — Auch dürfte nach zuverlässigen Berichten die Gesellschaft des Herrn **Kullack** bis dahin sehr zusammengeschmolzen sein, da seine besten Kräfte, Frl. v. Pöllnitz, u. der Musikdirektor Hillmann, bereits nach Königsberg abgeschlossen haben.

Mehrere Opernfreunde.

Braunschweiger Prämien-Anleihe

20 Thaler-Loose — $\frac{1}{4}$ jährliche Ziehungen. Für bevorstehende 4 Ziehungen 1869 gültig offerire $\frac{1}{1}$ Loose à 4 Thlr. — $\frac{1}{2}$ à 2 Thlr. Anzahlung. Gewinne: 80,000, 75,000, 60,000, 55,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 25,000, 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 7,500, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 Thlr. 2c. 2c., laut Plan muß jedes Loos gewinnen, **die Einlage geht daher niemals verloren.** Listen und Prospecte bereitwilligst durch das Bankgeschäft von

Hermann Block, Stettin.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall gesetzlich zu spielen erlaubt!

Pr. Thlr. 100,000

als höchster Gewinn,

100,000,	2 à 4800,	105 à 800,
60,000,	4400,	6 à 600,
40,000,	3 à 4000,	6 à 480,
20,000,	2 à 3200,	156 à 400,
12,000,	3 à 2400,	206 à 200,
10,000,	5 à 2000,	6 à 120,
2 à 8000,	1600,	224 à 80,
2 à 6000,	14 à 1200,	10600 à 44,

u. s. w. enthält die **Neueste große Capitalien-Verloosung**, welche von **hoher Regierung genehmigt und garantirt ist.**

Jeder erhält von uns die **Original-Staats-Loose selbst in Händen;** man wolle solche nicht mit den verbotenen Promessen vergleichen.

Am 14. März d. J.

findet die nächste Gewinnziehung statt, und muß ein jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnen.

1 ganz. Orig.-Staats-Loos kostet 2 Thlr. — sgr
1 halbes do. „ 1 „ — „
1 viertel do. „ — „ 15 „

gegen **Einsendung** oder **Nachnahme** des Betrages.

Sämmtliche bei uns eingehende Aufträge werden prompt und verschwiegen ausgeführt. **Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung.** Pläne gratis.

Binnen sechs Wochen zahlten wir 2mal die größten Hauptgewinne von 327,000 aus. Eines solchen Glückes hat sich bis jetzt kein anderes Geschäft zu erfreuen gehabt.

Man beliebe sich direct zu wenden an

Gebrüder Lilienfeld,

Banquiers in Hamburg.

Dom. Kijewo bei Gniewkowo hat 100 fette schwere Hammel im Ganzen oder in kleineren Partien zum Verkauf.

Eine Wohnung von 6 Stuben, Küche, Keller, Stall, Balkon, ist von Ostern ab zu vermiethen, weiße Straße 72, 2 Tr.

Araberstr. 120 1 Wohng. 5 Z. u. Zubeh. Balkon 2c. zu vermiethen.

M. Schirmer.

Zwei einzelne Zimmer und eine Familienwohnung sind zu vermiethen.

J. Schlesinger.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonntag, den 21. Februar. **Im Abonnement.** Zum ersten Male, neu: „Kanonenfutter." Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen. Hierauf: Zum ersten Male, neu: „Aurora in Oel oder: Die drei Josephe." Posse mit Gesang in 1 Akt mit theilweiser Benutzung einer Cholerschen Idee von Kalisch. Musik von A. Konradi.

Montag, den 22. Februar. Zum letzten Male: „Aschenbrödel." Charactergemälde in 4 Aufzügen von Roderich Benedix.

L. Wölfer.

Es predigen:

Am Sonntag Reminiscere den 21. Februar.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
(Kollekte für Studirende der evang. Theologie.)
Militärgottesdienst, 12 Uhr Mittags, Herr Garnisonprediger Eilsberger.
Nachmittags Herr Superintendent Markull.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.
Vormittags Herr Pfarrer Klebs.
Nachmittags Herr Pfarrer Schnibbe.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck**. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck**.

Prospectus.

Pierer's Universal-Lexikon

der

Vergangenheit und Gegenwart

oder

neuestes encyclopädisches Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

Fünfte

theilweise veränderte und vermehrte Stereotyp-Auflage.

Das Werk erscheint in 19 Bänden à 60 Bogen.

Preis à Band 1 Thlr. 20 Sgr. = 3 Fl. rhein.

Jährlich werden 3 bis 4 Bände ausgegeben.

Alles, was 19 Bände übersteigt, liefert die Verlagshandlung gratis.

Die unterzeichnete Buchhandlung erlaubt sich wiederholt auf dieses in der encyclopädischen Literatur unübertroffene Werk aufmerksam zu machen. Es ist dasselbe bereits so allgemein bekannt, daß es unnöthig wäre, dessen Vorzüge einzeln hervorzuheben, und begnügt sich die Verlagshandlung deshalb damit, untenstehend einige Urtheile der Presse wiederzugeben. In denselben ist einstimmig anerkannt, daß unser Universal-Lexikon **das einzige derartige Werk ist, welches auf Vollständigkeit Anspruch erheben kann.**

In verständlich-klarer Weise belehrt es uns über alle Fächer der praktischen Thätigkeiten: **der Gewerbe, der Industrie, des Handels und des Ackerbaues**; es orientirt uns in den weit auseinander gehenden **Kunstbestrebungen** der Menschheit; es macht uns heimisch in der Kenntniß der **Naturkräfte**, der Bildung unserer **Erde** und der **Himmelskörper**; es führt uns in die **Geschichte** des Menschengeschlechts ein, indem es uns über die staatliche Entwickelung und den Zustand der Nationen unterrichtet und den Lebenslauf aller **geschichtlich-bedeutenden Personen** erzählt; und in allen diesen so verschiedenartigen Richtungen menschlicher Verstandesthätigkeit stützt es sich auf die neuesten und zuverlässigsten Forschungen.

Tausendmal kommt der Geschäftsmann, der Beamte, der Familienvater, der strebende Jüngling in die Lage, sich genaue Auskunft zu holen über eine Erfindung, über die Lebensumrisse einer hervorragenden Persönlichkeit, über einen geschichtlichen Vorgang oder über ein Product der Natur, der schaffenden Künstlerhand, — immer findet er erschöpfenden Aufschluß in diesem wahrhaften **Universal-Lexikon**, dessen Reichthum an Notizen und Belehrungen aller Art ja bereits sprüchwörtlich geworden ist.

Vier Mal schon ward Pierer's Universal-Lexikon in neuen Bearbeitungen dem deutschen Volke dargeboten und von diesem mit einem großartigen Erfolge aufgenommen. Denn die Verbreitung des Buches zählt nach vielen Tausenden!

Jetzt nun ist wiederum **eine neue Ausgabe** nöthig geworden und wird, durchgängig berichtigt und verbessert, in regelmäßiger Folge erscheinen.

Um einer gewissen Abneigung des Publikums gegen Lieferungswerke zu begegnen, läßt die Verlagshandlung das Buch fortan in Bänden erscheinen; es steht indeß auch jedem Abnehmer frei, dasselbe in einzelnen Heften zu beziehen.

So möge denn **Pierer's Universal-Lexikon** auf's Neue den Weg in die Hände des Kaufmanns, des Arbeiters, des Beamten, des Gelehrten u. s. w. finden und Allen ein treuer Begleiter durch das Labyrinth menschlichen Wissens sein.

Altenburg. **Verlagshandlung H. A. Pierer.**

Einige Urtheile der Presse.

Zeitung für Norddeutschland. Es steht in seiner Art ohne Nebenbuhler da, ist mit großer Sorgfalt und Umsicht redigirt und ersetzt durch seine große Vollständigkeit manches Hand-Lehrbuch. —

Wiener Zeitung. Pierer's Universal-Lexikon nimmt unter den allgemeinen Nachschlagebüchern ganz unbedingt den ersten Rang ein. Bei langjährigem stetem Gebrauch sahen wir uns nur äußerst selten im Stiche gelassen. —

Hamburger Reform. — — — Wir haben es hier also mit dem Unterschiede zwischen Meyer und Pierer zu thun. Da ist von Pierer zuerst zu rühmen, daß er die glückliche Mitte hält zwischen zu fragmentarischen und zu ausführlichen Artikeln, zugleich aber durch prägnanteren Styl ungemein viel mehr giebt als Meyer, als überhaupt ein anderes Wörterbuch desselben Umfanges. — — — Ein eigentliches Nachschlagebuch über Alles und Jedes, also ein ächtes Universal-Lexikon ist einzig und allein nur Pierer. —

Constitutionelle Zeitung. — Wir haben s. Z. die betr. Werke von Brockhaus, Pierer und Meyer besprochen; jedes hat seine Vorzüge, aber wenn wir einmal über etwas uns Unbekanntes Auskunft begehrten, haben wir bei Pierer fast niemals vergeblich angeklopft. —

Frankfurter Postzeitung. Es ist weniger die weitschweifige Behandlung der einzelnen Artikel, die diese Encyclopädie charakterisirt, als der reiche, alle Materien und alle Zweige des Lebens umfassende Inhalt, der in prägnanter Kürze und größtmöglichster Genauigkeit fast in keiner Frage den Nachschlagenden fehlgehen läßt. Jedenfalls verdient das Pierer'sche Lexikon den Ruf als das vollständigste derartige Werk. —

St. Galler Blätter. Pierer's Lexikon ist in Bezug auf Umfang des behandelten Stoffes weitaus das wichtigste unter allen ähnlichen Werken der deutschen Literatur, und enthält der Wortzahl nach über doppelt so viel als die größten Conversations-Lexika's, so daß es den Nachschlagenden und Belehrung Suchenden nie im Stiche lassen wird. —

Reform, herausgegeben von Schuselka. Pierer's Universal-Lexikon hat viele Eigenthümlichkeiten, welche ihm einen ganz besonderen Werth geben und durch die es Werke ähnlicher Art übertrifft. Pierer's Encyclopädie ist größer und deshalb reichhaltiger, auch ist es freier von Parteifärbung, weshalb es einen bleibenden wissenschaftlichen Werth hat. —

Deutsche Kunst-Zeitung (Dioskuren). Das Pierer'sche Universal-Lexikon, wovon kürzlich die fünfte, verbesserte Auflage angefangen hat zu erscheinen, zeichnet sich durch eine bisher von keinem anderen ähnlichen Werke erreichte Vollständigkeit der Artikel, durch eine präcise, sich eben auf das Nothwendigste beschränkende, außerordentlich klare Darstellungsweise, sowie endlich durch anerkannte Wissenschaftlichkeit der Behandlung aus. —

Druck der Hofbuchdruckerei (H. A. Pierer) in Altenburg.